

Fick mich
wenn du
kannst!



ELYSION

ISBN: 978-3-942602-26-6

Julia beugte sich vor und strich ihrer Schwester eine Haarsträhne aus dem Gesicht. „Jetzt wo die beiden weg sind, kann ich es ja laut sagen: Für deine Verhältnisse siehst du echt Scheiße aus!“

„Immer eine Freude von dir aufgebaut zu werden! Oder war das ein Kompliment?“ Callista fuhr sich durch die Haare und kämmte die widerspenstige Strähne wieder zurück.

„Nein ehrlich. Du hast keine Frisur mehr, dein Make up ist nur noch zur Hälfte vorhanden und ...“ Julia beugte sich abermals vor. „Madre de Dios!“, fluchte sie leise und grinste unverschämt. „Ich habe mich geirrt. Eigentlich siehst du aus wie nach gutem Sex.“

Callista lachte. Ein Lachen, nach dem sich auch ohne ihre bewusste Manipulation alle Männer in der Bar umdrehten.

„Höchstens als bräuchte ich guten Sex“, protestierte sie.

„Warum hast du meine beiden Italiener dann abblitzen lassen?“

„Eigentlich habe ich sogar die beiden und ihren Freund abblitzen lassen“, grinste die Jüngere .

Julia schüttelte ungläubig den Kopf. „Sah er wenigstens gut aus?“

„Saugut“, gab Callista zu, verbuchte diesen Umstand aber geistig als negativ. Ihre Schwester anscheinend auch, denn sie schwieg eine Minute lang, bevor sie energisch meinte: „Sascha ist ein Idiot!“

„Ist er!“, stimmte Callista zu.

„Und die Tussi auch!“

„War sie noch da?“

„Jep!“ Julia nickte.

„Großartig!“

„Willst du bei mir wohnen?“, wechselte Julia, die Callistas Galgenhumor durchschaute, das Thema.

„Hattest du nicht auch Probleme?“ Die Produzentin wunderte sich darüber, wie sie das überhaupt hatte vergessen können. Alkohol, muss am Alkohol liegen, dachte sie und rieb sich die Schläfen. Auf keinen Fall waren ihr die Trennung und Saschas gemeine Bemerkungen nahe gegangen.

„Ja, aber nicht in der Wohnung.“ Julia zwinkerte ihr zu und versuchte offensichtlich ihre gute Laune auf ihre kleine Schwester zu übertragen. Dabei war die mindestens genauso gespielt, wie Callistas stoische Selbstsicherheit.

Die beiden grinsten sich an, beide in Gedanken. Schließlich wussten beide, wie es in Julias Wohnung aussah. Wo Callista ein pedantischer Ordnungsfanatiker war, war ihre ältere Schwester Chaos pur.

„Ein Kerl?“, riet Callista, begierig danach, das Thema wechseln zu können und sich von Sascha und den Tiefschlägen abzulenken..

„Nope, die Firma!“

Die Produzentin schwieg und wartete darauf, dass ihre Schwester weiter erzählte. Was sie nach einem Schluck auch tat. „Egal was ich mache, ich komme auf keinen grünen Zweig. Dazu die Schulden von Papa ...“ Sie verstummte. Beide wussten, was sich Julia vor zehn Jahren mit der Produktionsfirma aufgehalst hatte. Aber eigentlich war Callista immer davon ausgegangen, dass ihre ältere, souveräne Schwester alles im Griff hatte. Und die Zahlen gut waren.

„Außerdem will ich was anderes machen“, gab Julia zu.

„Ah... was denn?“ Callista lehnte sich neugierig vor. Aus der Branche wusste sie: Ein Ende war immer nur so gut, wie der nächste Anfang.

„Ich . . .“ Julia schwieg und drehte ihr halbvolles Glas in den Fingern. . . . Weißt du, die Zahlen sind echt nicht gut. Und unsere Aufträge ...“ Sie verstummte abermals.

„... sind mies?“, riet Callista, da ihre Schwester keine Anstalten machte, weiter zu erklären.

Julia stellte das Glas fort und schob es fort, um nicht abermals damit zu spielen. Allerdings ließ sie es beim Reden nicht aus den Augen, sodnern fixierte es, als könne es ihr Halt geben. „Allein letzte Woche haben wir drei große Aufträge an die Konkurrenz verloren.“

„So ein Mist!“

„Der Typ ist einfach besser.“ Julia seufzte. „Und er hat mir ein Angebot gemacht.“

„Er will die Firma kaufen?“

„Ja, allerdings für ein Appel und ein Ei.“ Wieder nahm sie das Glas auf, trank aus und begann es zwischen den Handflächen zu rollen. Bis Callista ihre Hände festhielt. Endlich sah die Ältere auf und zum ersten Mal erkannte Callista, dass ihre Schwester nicht wegen der drohenden Pleite herumdruckste.

„Und dabei würde ich doch wirklich gerne ...“

„Jetzt rück schon raus!“, drängte sie ungeduldig.

„Ich möchte gerne ...“ Julia seufzte und meinte dann frustriert: „Ich weiß nicht, wie ich es erklären soll!“

„Fang doch am besten vorne an“, schlug Callista sarkastisch vor. Inzwischen war sie so weit: nur zu gerne hätte sie Schwester geschüttelt, damit die Worte schneller kamen und ihre Neugierde befriedigt wurde.

„Du bist nicht hilfreich“, behauptete Julia.

„Nein, ich bin die, die Scheiße aussieht“, konterte die Produzentin und setzte sich gespielt würdevoll in Position. Gerader Rücken, hervorgehobenes Dekolleté, dazu ein kokettes Lächeln auf den Lippen

„Und die frustriert ist“, kicherte Julia.

„Frigide“, korrigierte Callista, immer noch sehr würdevoll.

„Frigide, männermordend und langweilig“, fasste Julia zusammen und winkte mit dem leeren Glas Richtung Theke.

„Jep, ist exakt meine Nummer“ Callista prostete ihrer Schwester zu. Inzwischen hatte ihrer beider Befüllungsstatus den Normal-Level überschritten und ließ sie auf dem Rand des Humors tanzen.

„Galgehumor hurra!“, behauptete Callista, obwohl ein kleiner Teil in ihr den Verdacht äußerte, dass es ihr dafür morgen doppelt so übel gehen würde, wie noch vor wenigen Minuten.

„Ich dachte an eine Begleitagentur für Frauen – und ein Hotel, in dem Wünsche erfüllt werden“, platzte Julia ohne Vorwarnung heraus.

„Wünsche?“ Callista konnte ihren eigenen, ungläubigen Blick spüren.

„Erotische Wünsche“, konkretisierte ihr Gegenüber mit roten Wangen.

„Du meinst Sex?“, hakte Callista nach.

„Auch!“

Callista starrte ihre Schwester an. Schließlich platzte sie mit einer Mischung aus Unglaube und Skepsis hervor: „Du willst Puffmutter werden?“

„Ich wusste, dass du das sagen würdest“, behauptet Julia. „Bei dir ist immer alles so schwarz oder weiß.“ Sie boxte ihrer Schwester vor die Schulter. „Für jemanden, der auch Erotik produziert, bist du wirklich ganz schön ...“

„... spießig“, schlug Callista vor und starrte wieder in ihr Getränk. Als das Schweigen zu lang wurde, erkundigte sie sich: „Bin ich wirklich so schlimm?“

„Weiß du, Sex und Erotik sind unterschiedliche Sachen. Und beides kann Spaß machen“, meinte Julia versöhnlich. Callista seufzte, was Julia zum Weitersprechen animierte: „Mal unter uns: Wann hattest du deinen letzten richtig guten Sex?“

„Keine Ahnung“, gab die Jüngere zu.

„Und deinen letzten Orgasmus?“

Callista schwieg.

„Grundgütiger!“ Julia quietschte. „Noch nie?“

„Schrei doch noch lauter!“, tadelte Callista.

„Du wärst absolut als Kundin für mich geeignet.“

„Das ist nicht witzig“, behauptete die Produzentin.

„Doch, ist es.“ Julia lachte.

„Nein, ist es nicht . . . Mein Freund ...“

„Ex!“, korrigierte ihre Schwester entschieden.

„Mein Exfreund glaubt ich bin eine frigide Kuh, die nur gut aussieht – und ganz offensichtlich hat er Recht.“

„Oh, Baby!“ Julia zog ihre Schwester in den Arm und hielt sie.

„Und du sollst deine blöde doch Firma haben!“, murmelte Callista leise aber entschieden.

„Das blöde habe ich überhört!“ Julia verlagerte ihr Gewicht von links nach rechts, um Callista tröstend zu wiegen. „Und wie will meine kleine, frigide Wunderschwester den Rest vollbringen?“

„Hei, ich bin Produzentin“, motzte Callista, als wäre der Job in Kombination mit der Firmenrettung selbsterklärend.

„Und eine verdammt gute!“, eilte sich Julia zu versichern.

„Wir brauchen was mit Sex!“, behauptete Callista. Inzwischen lallte ihre Stimme doch ein wenig, aber sie war zu Feuer und Flamme von dem neuen, unverhofften Projekt, um sich von solch einer Kleinigkeit stoppen zu lassen.

„Immer gut!“, kommentierte Marcello und setzte zwei Getränke, Gin Tonic und Herbas vor die beiden Frauen. Dank des Themas fühlte er sich offenbar genötigt stehen zu bleiben, denn er platzierte sich neben dem Tisch.

„Und mit Wünschen ...“, brainstormte die Produzentin.

„Für die Frauen“, stimmte Julia zu, immer noch bei ihrer Idee mit dem erotischen

Wunscherfüllerhotel.

„Für die Männer“, korrigierte Marcello.

„Geh weg!“ Die beiden Frauen, die unisono gesprochen hatten, sahen sich an und lachten gut gelaunt.

„Man darf nicht weggeschickt werden“, forderte der Kellner und meinte damit die aktuelle Realität, aber auch Callista und Julias Projekt.

„Und die Frauen dürfen nicht nein-sagen“, stimmte Francesco von der Theke her zu. Anscheinend hatte auch er große Ohren gemacht.

„Ihr seid ja doof!“, maulte Julia.

„Nein, das ist gut.“ Callista wischte die Einwände ihrer Schwester fort. „Schließlich sind die beiden ja die perfekte Zielgruppe!“

„Spiel, Spaß und Spannung“, lachte Francesco, dem der plötzliche Stimmungsumschwung am Tisch der Frauen gut gefiel.

„Das ist es!“ Callista sprang auf. „Wir nehmen zehn Kandidatinnen in einer Gameshow, das Spiel dreht sich um Sex und . . . und ...“ Sie sah sich um und blieb an dem Kalender hinter der Theke hängen. Er zeigte eine laszive, halbnackte Frau, die einen auf Dita von Teese machte. „... und sie müssen Aufgaben erfüllen, wie zum Beispiel Strippen, Burlesque . . . oder in einen Swingerclub gehen.“ Ihr Blick glitt zum Fernseher, wo gerade „Big Brother“ lief.

„Ha!“ Callista zeigte auf das Gerät. „Das ist es! Totale Überwachung.“ Sie setzte sich und konnte das Strahlen auf ihrem Gesicht spüren. „Nimm einen Zettel!“, forderte sie ihre Schwester auf und diktierte, ohne auf die Umsetzung ihres Wunsches zu warten: „Live, totale Überwachung, Spiele, Aufgaben, Abwahlen, eine Erotikstadt, Masken, Kandidatinnen ...“

Sie verstummte und dachte einen Moment lang nach. Inzwischen hatte auch ihre Schwester aufgeschlossen und Papier und Stift vor sich liegen, um sich hektische Notizen zu machen.

„Also ...“, Callista sah auf und fühlte sich gleichzeitig herrlich nüchtern wie wunderbar berauscht. „Wir nehmen zehn ganz gewöhnliche Frauen, die als Kandidatinnen in einer, von ausgewählten Bewohnern belebten, Wohncontainer-Stadt über . . . sagen wir irgendwas zwischen einer Woche und einem Monat . . . wie klingt zehn Tage?“ Sie sah auf, wartete aber keine Antwort ab. „Naja, wie auch immer, sie müssen in dieser Zeit

verschiedene erotische Aufgaben und sinnliche Spiele bewältigen. Um es spannender zu machen, müssen die Aufgaben in einer vorher bestimmten, knappen Zeitspanne erledigt werden und sollten nach einem Punktesystem gestaffelt sein. Die beiden Punktletzten Frauen des Tages werden dem Zuschauer zum Fraß vorgeworfen . . . sprich die Zuschauer dürfen bestimmen, welche von beiden ausscheidet.“

Callista schwieg einen Moment und ging im Kopf noch einmal die bisherigen Spielregeln durch, entschied dann aber, dass das Format noch zu uninspiriert war und fabulierte weiter: „Zusätzlich dazu müssen die – zu Beginn der Aufzeichnung vorgestellten – Frauen, die ebenso wie die in der Stadt Bewohner mit Halbmasken und Perücken getarnt sind –, gegen ihre Entdeckung „kämpfen“. Denn wenn einer der Bewohner eine Kandidatin erkennt und sie beim ersten Versuch mit ihrem richtigen Namen anspricht, hat er oder sie einen sexuellen Wunsch frei. Etwas, was dazu führen kann, dass die Kandidatin ihre Aufgabe nicht fristgerecht erfüllt. Denn sie darf nur eine bestimmte Anzahl an Wünschen oder Komparsen ablehnen. Sonst scheidet sie sofort aus!“ Callista strahlte in die Runde.

„Darf ich mitmachen?“ Marcellos Augen glänzten.

„Natürlich, du bist doch Kameramann“, meinte Callista.

„Das meinte ich nicht.“

„Schon klar!“ Callista lachte und fühlte sich großartig, herrlich und vollkommen losgelöst von allen Problemen.

„Das können wir nicht umsetzen“, meinte Julia kopfschüttelnd.

„Doch, na klar.“ Callista setzte sich wieder und riss das Papier mit ihrer Idee schwungvoll an sich. „Bei einem Pay TV Sender wird das der Hit: Big Brother goes Porno mit einem Hauch von Gameshow... und durch das Pay stellen wir sicher, dass die Altersgrenze bei achtzehn liegt!“

Mehr teuflisch guten Lesespaß:



Zwillingsblut



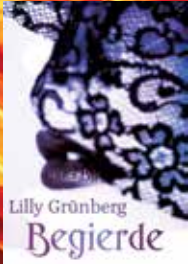
**Die Nachtmahr
Traumtagebücher**



**Das Haus der
Masken**



Lila



Begierde



Singapore Nights



Im Bann der Engel



**Teufelskuß und
Engelszunge**



Sukkubus